

# Neues aus der Pfarrei

MAGAZIN DER KATHOLISCHEN PFARREIEN HELDMANNBERG · NEUKIRCHEN Advent 2023



Wer glaubt ist nicht allein!

# Liebe Pfarrangehörige!

## Liebe Interessierte!

Es ist derzeit immer wieder von einer Unterscheidung die Rede: die einen sind die Guten, die anderen die Bösen. Da ist der „gute Selenskji“ aus der Ukraine, dort der „böse Putin“ in Russland; hier ist der „gute Netanjahu“, dort sind es die „bösen aus dem Gaza-Streifen“. Vor einiger Zeit gab es die Impfbefürworter und die Impfgegner – und nicht selten war zwischen beiden Parteien ein tiefer Graben.

Die Corona-Zeit und die Zeit der fürchterlichen Kriege, nicht nur in der Ukraine und in Israel, sondern in so vielen anderen Ländern auf der Welt, haben dieses „Schwarz-weiß“-Denken in unserer Gesellschaft vermehrt. Auch unsere Politik tut ein Übriges dazu. Für die einen sind es die „guten Grünen“, die endlich einmal was für unser marodes Klima tun; für die anderen sind es die „bösen Grünen“, weil sie einfach unterstellen, dass jeder Haushalt ja doch wohl das nötige „Kleingeld“ auf der hohen Kante hat, um sein Haus klimafördernd zu sanieren. Man könnte auch hier noch viele Beispiele aufzählen. Das erspare ich mir aber.

Was ich damit sagen möchte, ist, dass diese ganzen Auseinandersetzungen und der Druck, der hier ganz oft in Diskussionen entsteht, unserer Gesellschaft eher geschadet als genutzt haben. Mir scheint, dass die extremen Ansichten hier noch extremer geworden sind; dass viele Menschen nur

mehr ihre Meinung zählen lassen; dass immer „die anderen“ schuld sind.

Vielleicht würde es sich lohnen, hier mal in der Bibel zu lesen und bei Jesus nachzufragen. Und vielleicht wundert uns das, dass auch Jesus von Scheidung spricht, von „den Guten“ und „den Bösen“. Aber Jesus hat andere Kriterien, einfachere Kriterien, wie ich meine.

Sie kennen vielleicht das Gleichnis vom Weltgericht, wo Jesus sagt, dass die Menschen auch aufgeteilt werden. Wo er zu denen auf der rechten Seite sagt: „Ich war hungrig, und du hast mir zu essen gegeben. Ich war durstig, und du hast mir zu trinken gegeben. Ich war nackt, und du hast mir Kleidung gegeben. Ich war krank oder im Gefängnis, und du hast mich besucht. Ich war obdachlos, und du hast mir eine Bleibe gegeben.“

Im Gleichnis geht es nun darum, wie ich als Mensch handle: ob ich eher zu der einen oder zu der anderen Gruppe gehöre. Und je nachdem, wie ich mich verhalte, werde ich dann auch nach meinem Tod eingereiht werden: zu den rechten, die in den Himmel kommen, oder aber zu den linken, die nicht zu Gott kommen werden.

Die Entscheidung – und auf das kommt es Jesus mit seinem Gleichnis an – ob ich nach rechts oder links, nach oben oder unten, also in den

## Impressum

### Herausgeber und Kontaktdaten:

Katholisches Pfarramt, Eichenstraße 5, 91224 Pommelsbrunn;  
Tel. 09154 / 1248; Fax: 09154 / 8924; Email: [pfarramt@pfarrei-heldmannsberg.de](mailto:pfarramt@pfarrei-heldmannsberg.de)

Katholisches Pfarramt, Hauptstraße 13, 92259 Neukirchen;  
Tel. 09663 / 1201; Fax: 09663 / 953 173; Email: [neukirchen@bistum-eichstaett.de](mailto:neukirchen@bistum-eichstaett.de)

### Bankverbindungen:

Kirchenstiftung Heldmannsberg: IBAN DE87 7606 1482 0000 9226 68  
Kirchenstiftung Neukirchen: IBAN DE46 7525 0000 0380 3021 33  
Kirchenstiftung Pommelsbrunn: IBAN DE08 7606 1482 0002 5095 55

**Fotos:** istock.com / Jantanee Rungpranomkorn (Titel), istock.com / nruedisueli (S. 8)

**Verantwortlich:** Roland Klein, Pfarrer

**Druck:** Gemeindebriefdruckerei, Groß Oesingen (Auflage: 2.000 Exemplare)

Himmel oder in die Hölle komme, fällt aber nicht erst am Jüngsten Tag, sondern schon viel früher.

In einem bekannten Lied heißt es: „Jetzt ist die Zeit, jetzt ist die Stunde, heute wird getan oder auch vertan, worauf es ankommt, wenn er kommt“. Es geht also um das Jetzt. Es geht um das Hier und Heute. Es geht darum, wie ich heute mein Leben gestalte, welche Prioritäten ich in meinem Leben hier auf der Erde setze.

Jesus möchte nun, dass ich auch zu den „Guten“ gehöre, zu denen, die auf der rechten, auf der richtigen Seite des Lebens stehen. Und das sind diejenigen, die dort helfen, wo Menschen in Not sind.

Und das mag eine zweite Aussage dieses Gleichnisses sein: Unser Leben hier auf der Erde ist davon geprägt, dass wir nicht alleine sind. Und das hat, so sagt es uns Jesus, auch Auswirkungen auf mein Leben. Als Christ mache ich mir immer wieder bewusst, dass neben mir der Nächste wohnt und lebt, der die gleiche Daseinsberechtigung hat wie ich.

Ein Christ ist kein Christ. Dieser bekannte Spruch – er stammt von Tertullian, einem afrikanischen Kirchenschriftsteller aus dem 3. Jahrhundert – bringt mit wenigen Worten zum Ausdruck, dass wir als Christen zur Gemeinschaft untereinander berufen sind. Wir leben davon, dass wir uns gegenseitig immer wieder im Glauben bestärken, dass wir miteinander und füreinander glauben.

Es gibt in unserem Gotteslob das Lied: „Wer glaubt, ist nie allein“ (GL 837). Es

stammt vom ersten Besuch unseres Papstes Benedikt damals in Bayern.

Gott selber ruft und beruft uns in diese Gemeinschaft, so, wie er als Hirte das Volk Israel immer wieder begleitet und geleitet hat. Er sorgt für uns, gibt uns Nahrung, tröstet uns, schenkt uns Rast und innere Ruhe und inneren Frieden.

Er lässt auch nicht locker, wenn einzelne seiner Schafe vom richtigen Weg abkommen. Er geht auch dem einzelnen verlorenen Schaf nach. So wird die Herde zum Bild für die Gemeinschaft der Glaubenden. Gott schafft die Verbundenheit untereinander durch die Verbundenheit mit ihm.

„Wer glaubt, ist nicht allein“. Gott lädt uns immer wieder ein, damit wir in unseren Kirchen unseren gemeinsamen Glauben feiern. Immer wieder sollen wir aus unserem Alltagstrott, aus unserer gewohnten Umgebung herausgehen und uns in seinem Haus, im Haus Gottes versammeln.

In seinem Wort, in der Feier der Eucharistie erfahren wir ihn als den guten Hirten. Es spricht zu uns in den Lesungen aus dem Alten und dem Neuen Testament. Jesus Christus selber gibt uns im Evangelium ein Beispiel für ein gelingendes Leben.

Jesus ist der gute Hirte, der sich uns zuwendet und sich um uns sorgt. Er ruft uns, es ihm gleichzutun. „Was du meinem Bruder/meiner Schwester getan hast, das hast du mir getan.“ Was unser Leben bestimmen soll, ist die Erkenntnis, dass wir nicht alleine auf der Welt sind. Das Maß unseres Tuns soll dabei nicht Egoismus und Schauen auf sich selbst sein, sondern unser Leben soll



## Flucht trennt. Hilfe verbindet.

Verfolgung, Gewalt und Hunger zwingen Millionen Menschen in Lateinamerika und der Karibik ihre Heimat und ihr Zuhause zu verlassen – in der Hoffnung auf ein würdiges Leben. Familien werden auseinandergerissen. Viele Menschen verlieren ihr Leben auf den gefährlichen Routen.

Aus diesem Grund setzt sich Adveniat gemeinsam mit lokalen Projektpartnerinnen- und -partnern für die Menschen auf der Flucht ein, versorgt sie mit Lebensmitteln und Medikamenten und bietet ihnen in sicheren Unterkünften Schutz und Beratung.

**Bitte unterstützen Sie diese wichtige Arbeit!**

Spendenkonto · Bank im Bistum Essen  
IBAN: DE03 3606 0295 0000 0173 45  
Online-Spenden · [www.adveniat.de/spenden](http://www.adveniat.de/spenden)



geprägt sein von der Liebe zu meinem Nachbarn, der neben mir lebt.

Alle, die an anderen barmherzig handeln, werden in die Herrlichkeit Gottes gelangen. Jeder, der einem hilft, der Hilfe braucht, erlangt das ewige Leben. In diesem Anderen, dem Notleidenden begegne ich Jesus selber.

„Wer glaubt, ist nicht allein“. Glaube ist nur dann lebendig, wenn es eine Gemeinschaft gibt, wo ich mich als Glaubender einbringen kann. Glaube wird nur dann lebendig, wenn ich meine Freude und meine Hoffnung mit anderen teile, wenn ich meine Sorgen und Nöte anderen mitteile. Glaube wird dann lebendig, wenn ich meine Fragen und Zweifel ins Gespräch mit einbringe.

Jesus sagt: „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.“ Kirche ist Gemeinschaft – der Menschen untereinander, vor allem aber Gemeinschaft mit Christus.

Aus dieser Gemeinschaft heraus erhalte ich dann die Kraft, die ich brauche für mein alltägliches Leben, die Kraft für mein Leben und Handeln, an dem ich dann am Ende auch gemessen werde.

„Wer glaubt, ist nicht allein“. Wir merken aber immer mehr, dass sich in der Gesellschaft die Erfahrung ausbreitet, mit dem Glauben allein zu sein. Der regelmäßige sonntägliche Kirchgänger ist die große Seltenheit. Wer sind in der Öffentlichkeit zu seinem Glauben

bekannt oder gar betet, wird nicht selten müde belächelt.

Diaspora – und zwar in unserer Gegend nicht nur als Katholik, sondern immer mehr auch als Christ, wird zunehmend eine Grunderfahrung auch des Christseins. Gerade in dieser Erfahrung ist Versammlung, ist Erleben von Gemeinschaft im Glauben wichtig.

Wo Glaube und Glaubenspraxis nicht mehr selbstverständlich sind, da brauche ich immer wieder die Ermutigung durch meine Glaubensbrüder und Glaubensschwestern. Die Pfarrgemeinde ist der Ort, wo ich mich mit anderen über meine Glaubens- und natürlich auch über meine Lebenserfahrungen austauschen kann.

Und gerade weil uns Gott in dieser unserer Welt auch nicht alleine lassen möchte, ist er Mensch geworden. Er kam damals vor gut 2000 als Mensch zur Welt und wurde auch hineingeboren in eine Welt voller Hass und Unfrieden: die Römer haben im Heiligen Land Israel geherrscht; weil die Menschen so gefühllos und egoistisch waren, wurden die hochschwängere Maria und Josef von Herberge zu Herberge weitergeschickt, und Jesus musste schließlich in einer kalten Höhle zur Welt kommen; als Baby musste die Heilige Familie nach Ägypten fliehen, weil der eifersüchtige König Herodes um seine Macht gefürchtet hat... Mitten in diese kalte Welt hinein ist Jesus geboren worden. Und ER hat den Menschen damals Licht gebracht und Wärme. Er hat den Menschen damals gesagt: „Ich lasse Euch nicht allein. Ich bin bei Euch alle Tage.“

Und dieser Jesus möchte auch heute wieder geboren werden – hier, bei uns, in einer Welt, die immer unbarmherziger, immer gefühllos und egoistischer zu werden droht. Er möchte auch in mir drinnen geboren werden, damit ich durch ihn – durch sein Dasein, aber auch durch seine Botschaft der Liebe, der Freude und des Friedens – gestärkt werde in meinem Alltag, und – wenn nötig – auch getröstet.

Machen wir unser Herz weit auf für die Ankunft des kleinen Jesuskindes auch in mir! Stimmen wir ein in den Gesang der Engel: „Ehre sei Gott in der Höhe, damit Friede werde hier bei den Menschen, die sein Wohlgefallen haben“. Stimmen wir mit ein, wenn wir auch heuer wieder in der Christmette singen:

Stille Nacht, heilige Nacht!  
Gottes Sohn, o wie lacht

Lieb aus deinem göttlichen Mund,  
da uns schlägt die rettende Stund,  
Christ in deiner Geburt, Christ in deiner Geburt.

Stille Nacht, heilige Nacht!  
Hirten erst kundgemacht  
durch der Engel Halleluja  
tönt es laut von Ferne und Nah:  
Christ, der Retter ist da! Christ, der Retter ist da!

So wünsche ich Ihnen – auch im Namen unserer Gemeindefrauen Stefanie-Seufert-Wolf und unseres Diakons Markus Weinländer – ein gesegnetes und friedliches Weihnachtsfest und für das neue Jahr Gottes Wegbegleitung, Gesundheit und Zufriedenheit!

Ihr Pfarrer Roland Klein

Der Pfarrgemeinderat Neukirchen bietet in Zusammenarbeit mit der KEB Amberg-Sulzbach passend zur Fastenzeit folgenden Kurs an:

## fasten+

Für Körper & Seele

Bei einem Blick in die Geschichte findet man in fast allen Kulturen und Religionen vorübergehenden Nahrungsverzicht als Fasten; sei es freiwillig oder auferlegt, aus religiösen, wirtschaftlichen, medizinischen oder politischen Motiven. Um Körper, Geist und Seele zu reinigen oder aber auch zur Stärkung der Widerstandskraft oder um Krankheiten vorzubeugen.

Es gibt verschiedene Formen des Fastens:

- Wasserfasten
- Null-Diät
- Teefasten
- Schleimfasten
- Molkefasten
- Buchinger-Fasten
- Fasten nach Hildegard von Bingen

Eine besondere Form des Fastens ist das **Heilfasten**. Es wird nur getrunken in Form von Wasser, Tees, (verdünnte) Gemüse- und Obstsaft sowie Gemüsebrühe. Der Organismus lebt dabei ausschließlich von seinen Reserven.

Durch eine gründliche Darmreinigung wird der Körper auf das Fasten vorbereitet. Leberpackungen, ausruhen, die Seele baumeln lassen, mäßig Sport treiben, regelmäßiges Treffen mit/in der Gruppe etc. unterstützen und fördern das Fasten. Körper, Geist und Seele werden gleichermaßen mit einbezogen.

➔ Informationsabend: Mittwoch 21. Februar 2024, 19.30 Uhr, Kernhaus

An diesem Abend wird über den allgemeinen Ablauf informiert; außerdem können wir dort dann festlegen, wer mitfastet und wie oft sich die Gruppe treffen möchte.

Sylvia Volkert, Diätassistentin-Lehrkraft

# Tipps gegen Einsamkeit: Wenn keiner da ist beim Fest



Bald ist Weihnachten – für viele ein Familienfest. Manche Menschen sind dennoch einsam. Die Lebensberaterin Nora Klar gibt Tipps für alle, die Weihnachten nicht allein sein wollen, und erklärt, wie man mit Trauer an den Feiertagen umgehen kann.

**DOMRADIO.DE: An Weihnachten alleine sein: Das wollen wahrscheinlich die wenigsten Menschen freiwillig. Aber manchmal ist es einfach so, das muss ja auch gar nicht immer mit einem schlimmen Schicksal verbunden sein. Manche müssen arbeiten und können nicht nach Hause fahren. Andere wohnen vielleicht zu weit weg. Gibt es denn Angebote für solche Menschen?**

Nora Klar (Beraterin in der Ehe-, Familien- und Lebensberatung im Erzbistum Köln / EFL): Auf jeden Fall. Erst einmal ist es vielleicht manchmal auch ganz hilfreich, sich bewusst zu machen, dass man nicht alleine ist. Es gibt einfach viele Menschen, die an Weihnachten oder in der Weihnachtszeit nicht den familiären Anschluss haben, aus unterschiedlichen Gründen. Dann gibt es unterschiedliche Möglichkeiten, wie man sich die Weihnachtszeit oder den Heiligen Abend auch besonders schön machen kann. Hilfreich kann es wirklich sein, im Vorfeld zum Beispiel zu überlegen: Wen könnte ich einladen? Sich selbst zu sagen: Ich bin heute Gastgeberin oder Gastgeber. Und: Wer ist an Weihnachten vielleicht auch alleine? Also wirklich das Fest zu sich nach Hause verlegen und einfach andere Men-

schen einladen – aktiv Anschluss suchen.

Dann gibt es natürlich auch noch die Möglichkeit, sich ehrenamtlich zu engagieren. Es gibt ganz viele Organisationen, in jeder Stadt eigentlich, die ehrenamtliche Helfer suchen, sei es bei der Essensausgabe oder zum Vorlesen von Geschichten im Altersheim. Da kann man sich wirklich einfach melden und fragen, ob Hilfe benötigt wird. Das ist auch eine Möglichkeit.

**DOMRADIO.DE: Wenn ich dann an Weihnachten wirklich alleine zu Hause sitze: Was kann ich tun, um das Fest trotzdem zu begehen und vielleicht sogar was Positives draus mitzunehmen?**

Nora Klar: Ich glaube, dass manche Menschen das vielleicht sogar bewusst machen. Also sagen: Ich möchte gern Weihnachten alleine feiern, mir ist der ganze Trubel oder Konsum zu viel oder ich bin gar nicht so der Weihnachtsfan. Da kann man das unterschiedlich angehen. Wenn man sich jetzt sagt, mit Weihnachten habe ich's eigentlich gar nicht so, dann kann man sich eigentlich auch überlegen: Was sind meine Lieblingsbeschäftigungen? Wie sieht ein wunderschöner Tag für mich aus, was gehört dazu?

Man kann sich dann also vornehmen, diese ganzen Aktivitäten, die einem gut tun und die man gerne macht, an diesem Tag zu zelebrieren, so einen Tag, der mir gut tut, zu organisieren. Der muss dann auch gar nichts mit Weihnachten zu tun haben. Es kann auch sein, dass man ausgiebig badet und ein schönes Buch liest, oder schwim-

men geht oder ins Kino.

**DOMRADIO.DE: Wir wollen noch darüber sprechen, wie es ist, wenn man an Weihnachten Trauer hat oder einen Trauerfall verarbeitet. Manche Menschen sterben kurz vor Weihnachten oder eben auch irgendwann vorher im Jahr und dann bleibt ein Platz leer. Was geben Sie den trauernden Menschen mit?**

Nora Klar: Für die meisten Menschen ist gerade das Weihnachtsfest dann besonders schwierig, weil es für viele einfach das Familienfest ist. Weil dieses Fest auch mit so vielen Ritualen und Traditionen verbunden ist, kommt es dann oft vor, dass bestimmte Rituale und Traditionen auch noch an den Verstorbenen erinnern.

Das kann natürlich etwas Schönes sein. Viele Menschen finden es besonders wichtig, bestimmte Rituale und Traditionen, die sie mit dem Verstorbenen verbinden, auch weiterhin durchzuführen. Wenn man zum Beispiel jedes Jahr mit dem Opa den Weihnachtsbaum geschlagen hat und es eine Tradition ist, die man einfach mit Weihnachten verbindet, dann finden manche Trauernde es total schön, das fortzuführen. Aber manche Menschen können mit dieser Trauer nicht umgehen oder die Trauer ist zu stark, wenn sie dieses Ritual weiterführen. Da rate ich auch den Menschen in der Beratung häufig, dass es auch gut tun kann, Dinge mal ganz anders zu machen, als es in den Jahren zuvor war.

*Interview: Michelle Olion,  
www.domradio.de,  
In: Pfarrbriefservice.de*

## Friedenslicht aus Bethlehem

**Eine Arbeitsgruppe des Ring deutscher Pfadfinder\*innenverbände arbeitet ehrenamtlich dafür, dass das Friedenslicht aus Bethlehem in Deutschland ankommt.**

*Zur aktuellen Situation schreiben die Organisatoren folgendes:*

„Auf der Suche nach Frieden“, so lautet das diesjährige Motto. Dieses und auch das Plakat sind vor dem Krieg und der Gewalt in Israel und Palästina entstanden – und dennoch stellen sie die aktuelle Situation vor Ort da. Wir sind in diesen Zeiten mehr denn je auf der Suche nach Frieden. Das Friedenslicht dient uns als Symbol der Hoffnung und des Friedens. Es erinnert uns daran, dass es selbst in den aussichtslosesten und bedrückendsten Momenten Hoffnung geben und diese Hoffnung uns wie ein Licht bei der Suche nach Frieden helfen kann.

## Martinsfeier des Kindergartens diesmal in der Kirche

Das schlechte Wetter machte dem Kindergarten St. Walburga diesmal einen Strich durch die Rechnung. Es regnete in Strömen, so dass der traditionelle Martinszug durch die Straßen Neukirchens ausfallen musste. Die Andacht allerdings konnte in der Pfarrkirche stattfinden. Und so freuten sich nicht nur die Kinder, sondern auch viele Eltern und Großeltern in der vollbesetzten Kirche über das Martinsspiel der Kinder mit der Mantelteilung. Worauf die Besucher auch nicht verzichten mussten, waren die ebenfalls schon

Angesichts der beispiellosen Gewalt und der hohen Verluste in Israel, Gaza und der Westbank sind wir zutiefst erschüttert. Unsere Gedanken sind besonders bei den vielen Kindern, jungen Menschen und Familien, die unermessliches Leid erfahren.

Gemeinsam möchten wir uns für Frieden einsetzen und in Frieden leben! Gerade wegen der andauernden Gewalt ist es uns umso wichtiger, dieses Zeichen des Friedens zu setzen und das Friedenslicht zu verteilen.

Daher ermutigen wir auch dieses Jahr die Pfadfinder und Pfadfinderinnen sowie alle Menschen guten Willens das Friedenslicht aus Bethlehem als Zeichen des Friedens an zahlreiche Orte weiterzureichen.

Auch wir, die Pfarreien Heldmannsberg/Pommelsbrunn und Neukirchen, möchten uns anschließen und das Friedenslicht an Weihnachten verteilen. Die Friedenslichtkerzen werden in den Weihnachtsgottesdiensten angeboten.

zur guten Tradition gewordenen gebackenen Martinsgänse, von denen nach dem Gottesdienst jeder eine mit nach Hause nehmen konnte.



## Mini-Verabschiedung in Neukirchen

Im Rahmen eines Familiengottesdienstes am Christkönigssonntag wurden in der Pfarrei Neukirchen vier Ministrantinnen und Ministranten verabschiedet. Isabella Ertel war ein Jahr lang Ministrantin, Anna-Lena Heindl zwei Jahre, Leonara Gebert drei Jahre und Noah Deinhart sieben Jahre. Pfarrer Roland Klein würdigte den Einsatz der scheidenden Ministranten und hob dabei besonders deren Zuverlässigkeit hervor. Er dankte ihnen ihren Einsatz mit einer Urkunde und einem Geschenk. Die Gottesdienstbesucher dankten den jungen Christen ihr ehrenamtliches Engagement mit einem langanhaltenden Applaus.



Geehrt für ihren Dienst wurden daneben noch Alise Andrejevs und Raphael Walz. Beide dürfen von nun an statt ei-

nes hölzernen Kreuzes ein Bronze-Kreuz beim Ministrieren tragen. Pfarrer Klein dankte auch diesen beiden

Ministranten, die ihren Dienst weiterhin versehen werden und wünschte ihnen viel Freude bei ihrer Tätigkeit.

## Weltgebetstag



**Am 01.03.2024 findet in Neukirchen der Weltgebetstag der Frauen statt.** Diesmal ist das Land, das thematisiert wird und das wir hier unterstützen möchten, Palästina.

Im Anschluss wird auch wieder ein kleiner Umtrunk mit landestypischen Spezialitäten im Kernhaus angeboten.

Wer das Team rund um die Vorbereitung unterstützen möchte ist herzlich eingeladen. Egal ob bei der Vorbereitung des Gottesdienstes oder beim Zubereiten der Speisen. Jede helfende Hand ist herzlich willkommen.

Infos zu den Treffen gibt es bei Ines Mertel Tel. 09663 200692.

# St. Martin: Kinder teilen Licht

Die Ausgrabungsstätte der alten Kirche in Ermhof ist nicht nur ein malerischer Ort. Er ist auch sehr geschichtsträchtig, befand sich dort doch die wohl älteste Kirche im Umland. Ausgrabungen haben ergeben, dass eine erste Holzkirche bereits Ende des 8./Anfang des 9. Jahrhunderts gebaut worden ist. Und sie trägt den Namen des heiligen Martin.

Das war Grund genug, am Namenstag der Kirche eine Sternwallfahrt insbesondere für unsere Kommunionkinder und deren Familien nach Ermhof anzubieten. Es durften sich aber auch andere Pilgerinnen und Pilger anschließen. Von Erkelsdorf und von Neukirchen aus machten sich die knapp 100 Gläubigen zu dem Fußmarsch auf. Zu Be-

ginn erklärten Gemeindefereferentin Stefanie Seufert-Wolf und Pfarrer Roland Klein den meist jungen Pilgerinnen und Pilgern den Unterschied zwischen einer Wallfahrt und einer Wanderung. Unterwegs wurde dann auch für den Frieden gebetet.

An der Ausgrabungsstätte angekommen, begannen die Gläubigen den Gottesdienst mit einem traditionellen Martinslied, begleitet von Bernhard Wolf an der Gitarre.

In einem kurzen Predigtspiel erklärten die Kommunionkinder den Inhalt des Martinsfestes. Wenn in den Tagen um den 11. November, dem Gedenktag des hl. Martin, viele Kinder in den Martinszügen mit ihren selbst gebastelten

Laternen durch die Straßen laufen, dann ist das nicht nur Bestandteil eines „Lichterfestes“, sondern soll auch ein echter Ansporn sein, heute in einer oftmals kalten Gesellschaft „Licht“ und „Wärme“ für andere Menschen zu sein, insbesondere für Menschen, die in Not sind. Als äußeres Zeichen dafür teilten die Kinder diesmal nicht nur den Mantel, sondern auch ein Licht. „Martin hat damals mit seinem wärmenden Mantelteil dafür gesorgt, dass nun auch bei dem armen Bettler ein Licht leuchtet, und dieses Licht hat ihm Wärme geschenkt. Und wenn auch wir so handeln, wie der heilige Martin, dann können auch wir hell leuchten wie Sterne“, so Gemeindefereferentin Stefanie Seufert-Wolf.

Im Anschluss an den Gottesdienst durften die Kommunionkinder noch ein



kleines Wettrennen mit selbstgebastelten Steckenpferden machen und sich anschließend mit selbst gebackenen Muffins von Lisbeth Stiegler aus Ermhof stärken. Pfarrer Roland Klein dankte allen, die gekommen sind, um den Namenstag der ehemaligen Kirche zu feiern. „Für mich ist es immer ein Erlebnis, wenn wir hier Gottesdienst feiern, wo schon vor 1200 Jahren Menschen gebetet haben“.

## Vortrag über Venenschwäche

Am 19. Oktober lud der Pfarrgemeinderat Neukirchen in Kooperation mit der KEB Amberg-Sulzbach e.V. zu einem Informationsabend zur „Volkskrankheit Venenschwäche - Symptome, Behandlung und Vorbeugung“ ein. Carmen Gebert, tätig als Krankenschwester, Wundexpertin ICW und Painnurse in der Dermatochirurgie der PsoriSol Hautklinik Hersbruck, berichtete über die ersten Anzeichen venös bedingter Gefäßprobleme, die unbehandelt zu einem sog. „offenen Bein“, einem Ulcus cruris, führen können.

14 interessierte Teilnehmer lernten neben der Pathophysiologie des Venensystems die verschiedenen Möglichkeiten einer Kompressionstherapie zur Entstauung der Beine sowie diverse Anziehhilfen kennen. Zudem durften die Teilnehmer sich aktiv bei venengymnastischen Übungen beteiligen und einen entwässernden Tee probieren. Der Vortrag endete nach einer angeregten Diskussion.



# Volkstrauertag in Pommelsbrunn

Zum ersten Mal in der Geschichte der Kuratie Pommelsbrunn fand in diesem Jahr der Gottesdienst anlässlich des Volkstrauertages in unserer Bonifatius-Kirche in Pommelsbrunn statt. Nachdem in der evangelischen Kirche heuer kein Gottesdienst angeboten werden konnte, kam die Anfrage der Soldaten- und Reservistenkameradschaft an die Pfarrgemeinde, ob man sich dann nicht am Gottesdienst in der katholischen Kirche beteiligen könnte. So nahmen zu Beginn des Gottesdienstes die Vertreter der Soldaten- und Reservistenkameradschaft, der Feuerwehr und die Sänger des MGV Pommelsbrunn vor der Kirche Aufstellung. Unter Glockengeläut und dem Einspiel des Posaunenchores zog man in die Kirche ein. Pfarrer Roland Klein ging in seiner Predigt darauf ein, dass Erinnerung eine wichtige Vorausset-



zung sei, um Vergangenes nicht zu vergessen. Während man in früheren Jahren Kriegsverbrechen gerne und oft verdrängt und vertuscht habe, werde gerade bei uns eine wertvolle Erinnerungskultur gepflegt – in den einzelnen Gemeinden, aber auch an den Gedenkstätten wie am ehemaligen Krematorium in Schupf, wo Anfang November immer eine Gedenkstunde stattfindet.

Im Anschluss an den Gottesdienst, der vom Posaunenchor der evangelischen Kirchengemeinde und dem MGV Pommelsbrunn musikalisch gestaltet wurde, reichten sich viele in den langen Prozessionszug zum Friedhof ein, wo Gemeinderat Markus Bauer die diesjährige Ansprache hielt.



Der Volkstrauertag wurde durch den 1919 gegründeten Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge auf Vorschlag seines bayerischen Landesverbandes zum Gedenken an die Kriegstoten des Ersten Weltkrieges eingeführt. Nicht "befohlene" Trauer war das Motiv, sondern das Setzen eines nicht übersehbaren Zeichens der Soli-

darität derjenigen, die keinen Verlust zu beklagen hatten, mit den Hinterbliebenen der Gefallenen. Heute ist der Volkstrauertag auch zu einem Tag der Mahnung zu Versöhnung, Verständigung und Frieden geworden.

## Totengedenken

Wir denken heute an die Opfer von Gewalt und Krieg, an Kinder, Frauen und Männer aller Völker.

Wir gedenken der Soldaten, die in den Weltkriegen starben, der Menschen, die durch Kriegshandlungen oder danach in Gefangenschaft, als Vertriebene und Flüchtlinge ihr Leben verloren.

Wir gedenken derer, die verfolgt und getötet wurden, weil sie einem anderen Volk angehörten, einer anderen Rasse zugerechnet wurden, Teil einer Minderheit waren oder deren Leben wegen einer Krankheit oder Behinderung als lebensunwert bezeichnet wurde.

Wir gedenken derer, die ums Leben kamen, weil sie Widerstand gegen Gewaltherrschaft geleistet haben, und derer, die den Tod fanden, weil sie an ihrer Überzeugung oder an ihrem Glauben festhielten.

Wir trauern um die Opfer der Kriege und Bürgerkriege unserer Tage, um die Opfer von Terrorismus und politischer Verfolgung, um die Bundeswehrsoldaten und anderen Einsatzkräfte, die im Auslandseinsatz ihr Leben verloren.

Wir gedenken heute auch derer, die bei uns durch Hass und Gewalt Opfer geworden sind.

Wir gedenken der Opfer von Terrorismus und Extremismus, Antisemitismus und Rassismus in unserem Land.

Wir trauern mit allen, die Leid tragen um die Toten, und teilen ihren Schmerz.

Aber unser Leben steht im Zeichen der Hoffnung auf Versöhnung unter den Menschen und Völkern, und unsere Verantwortung gilt dem Frieden unter den Menschen zu Hause und in der ganzen Welt.

*Das Sprechen des Totengedenkens durch den Bundespräsidenten wurde 1952 von Theodor Heuss eingeführt. Der Text wurde im Laufe der Zeit mehrfach angepasst. Zuletzt änderte Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier 2020 den Text in Reaktion auf die terroristischen, antisemitischen und rassistischen Gewaltakte der jüngeren Zeit, um an deren Opfer explizit zu erinnern. 2021 wurde diese neue Fassung erstmals bei allen größeren oder kleineren Gedenkveranstaltungen übernommen.*



# 350 Jahre Kirche in Heldmannsberg

## Ein Blick in die Geschichtsbücher (2)

Nachdem man sich von staatlicher und kirchlicher Seite dazu durchgerungen hatte, in Heldmannsberg eine Kirche zu bauen, damit nach der Reformation die katholischen Gläubigen im Ort Heldmannsberg wieder seelsorgerlich betreut werden konnten, erfolgte im Jahr 1673 der Beginn des Kirchenbaus. In der Chronik heißt es:

„Am 20./21. März 1673 wählte eine Kommission den Bauplatz aus, nachdem man bereits im Februar mit dem Fällen des Bauholzes begonnen hatte. Man entschied sich für einen ½ Tagwerk großen Acker des Zimmermann. Im April fing man mit dem Brechen und Herbeischaffen der Steine und des Sandes an. Am 13. April reiste der Bauschreiber Ulrich Schrausberger nach Heldmannsberg, um die Absteckung des Bauplatzes zu beaufsichtigen. Am 13. Juni begann man wohl mit dem Legen der ersten Steine, so dass am 18. Juli die feierliche Grundsteinlegung erfolgen konnte. Bischof Wilhelm hatte den Pfarrer Johann Sebastian Fuchs von Gnadenberg mit der Benedizierung (*Anm. des Verfassers: mit der Weihe*) desselben betraut.

*Hier ist dem Verfasser der Chronik wohl ein redaktioneller Fehler unterlaufen. Zur Zeit des Baus der Heldmannsberger Kirche war Marquard II. Schenk von Castell Bischof von Eichstätt. Er war von 1637 bis 1685 der 60. Bischof von Eichstätt. Er war – wie damals üblich – ein echter „Fürstbischof“, der gleichermaßen als Seelsorger als auch als weltlicher Herrscher fungier-*

*te. Seine Regierungszeit fiel in die Zeit des endenden 30jährigen Krieges (1618-1648) und des darauffolgenden Wiederaufbaus. Er ist deshalb bekannt als großer Baumeister. Als Bischof ließ er viele Kirchen wiederaufbauen und renovieren, als Fürst die Schlösser in seinem Hoheitsgebiet. Politisch verfolgte Marquard eine andere Richtung als seine Vorgänger. Er gab dessen militante Gegenreformation auf und war ein Mann der Ausöhnung und des Ausgleichs. In seine Zeit fiel auch der Grundsteinlegung und Bau der Heldmannsberger Kirche.*

Am 5. Juli übergab dieser in Amberg bei Besprechung der Angelegenheit ein Verzeichnis der nötigen Geräte. (...) Vier Priester sollten in langem Habit mit ihren Chorröcken mit dabei sein. Nach verrichteter Benediktion solle eine Messe gelesen werden. Am 18. Juli erfolgte nun die Benediktion zu Ehren des hl. Franz Xaver und Unserer lieben Frau, wie es der Kurfürst am 14. Juni 1673 gewünscht hatte. Gegenwärtig waren von der Regierung Rat Gobel, 14 Priester, viele Katholiken und Protestanten, unter denen auch etliche Prädikanten, auch der Pfleger Johann von Holzschuher von Hersbruck. Von Bartel Zimmermanns Stadel, der mit grünem Laub geziert war, zog man in Prozession, die Priester in weißen Chormänteln, zum Bauplatz. IN den Grundstein versenkte man unter anderem eine von Goldschmied Alhold verfertigte Zinnplatte mit der Aufschrift:

Deo ter optimo, maximo, uni et trino	<i>Dem dreieinigen und dreifaltigen, besten und größten Gott</i>
in memoriam gloriosae virginis deigenetricis Mariae	<i>zu Ehren der ehrwürdigen Jungfrau und Gottesgebärerin Maria</i>
ac thaumaturgi indiaci apostoli	<i>und des wundertätigen Apostels des Herrn in Indien</i>
domini Francisci Xaverii	<i>Franz Xaver</i>
ad incrementum sanctae Romanae catholicae fidei	<i>zur Förderung des heiligen, römisch-katholischen Glaubens</i>
piorumque inter haereticos solatium	<i>und zum Trost der Frommen und den Ketzern</i>
et animorum aeternam salutem	<i>und zum ewigen Heil der Seelen</i>
pro fundamento ecclesiae Heldmannsbergensis	<i>beauftragte mich der Territorialherr dieses Ortes</i>
dioecesis Eystettensis me primum posuit	<i>als erster das Fundament der Heldmannsberger Kirche</i>
dominus territorialis huius loci	<i>in der Diözese Eichstätt zu legen.</i>
Ser. et potent. princeps ac dominus Ferdinand Maria utriusque Bavariae et Pal. Sup. comes Pal. Rheni, S. R. imperii Archidapifer et elector, Landgr. Leuchtenberg. Anno Christi MDCLXXIII die prima Iulii Clemente X. Pontif. Max. Leopoldo I. Rom. Imp. Marqu. II. ep. Eyst.	<i>Ferdinand Maria, der Herrscher und Landesherr der Untergebenen und Mächtigen sowohl in Bayern als auch Fürst in der Oberpfalz, der Graf der rheinischen Pfalz; der Kurfürst des Reiches, Landgraf Leuchtenberg. Im Jahre Christi 1673, am 1. Juli, als Clemens X. Papst war, Leopold I Kaiser des Römischen Reiches und Marquard II. Bischof von Eichstätt</i>

Nach der Weihe, die von 8 bis 10 Uhr dauerte, hielt Fuchs zu Ehren des Kurfürsten und zur ‚Erbaulichkeit‘ der Katholiken und Protestanten eine Predigt und unter Musik eine Messe. Die Feier verlief ohne Störung. Hersbrucks Beamte enthielten sich jeder Protestation, ja, Johann von Holzschuher nahm die Einladung zum Festmahl sogar an. (...)

Der Bau ging rüstig vonstatten, obwohl man eine Erhöhung des Baues um 5 Schuh (*Anmerkung des Verf.: das sind ca. 1,50 Meter*) bewilligte. Die Bauleitung hatte Wolfgang Hurstetter von Neukirchen-Balbini. (...) Die Arbeiten wurden sämtlich pfälzischen Arbeitern

übertragen, auch die Materialien sämtlich in der Pfalz gekauft, allein das Schärfen der Eisen ließ man in der Thalheimer Schmiede von Michael Maderer besorgen.

1673 brachte man noch die Vierung fertig; auch den Dachstuhl hatte man aufgesetzt, aber nur lose mit Taschen belegt.“

Damit war die Kirche – dem äußeren Anschein nach – fertig gebaut. Bis aber die erste Messe in der neu gebauten Kirche gefeiert werden konnte, sollten noch einmal vier Jahre vergehen... (Fortsetzung folgt)

# Für Sie da!

## Ansprechpartner in den Pfarreien

### Pastoralteam

Roland Klein Pfarrer	Tel. 09154 1248 pfarramt@pfarrei-heldmannsberg.de
Stefanie Seufert-Wolf Gemeindereferentin	Tel. 09154 914 195 steffi@pfarrei-heldmannsberg.de
Markus Weinländer ehrenamtl. Diakon	Tel. 0162 434 6269 markus@pfarrei-heldmannsberg.de

### Pfarrbüros

Neukirchen: Di & Fr 9-12 Uhr Carola Helm	Tel 09663 1201 neukirchen@bistum-eichstaett.de
Pommelsbrunn: Mi 8-12 Uhr Carola Helm	Tel. 09154 1248 pfarramt@pfarrei-heldmannsberg.de

### Pfarrgemeinderäte

Heldmannsberg/Pommelsbrunn: Hildegard Mertel	Tel. 09154 1068 mertel.fam@t-online.de
Neukirchen: Ines Mertel	Tel. 09663 200 692 ines.mertel@gmx.de

### Mesner

Etzelwang	Hannelore Luber, Tel. 09663 841 Karla Ziegler, Tel. 09663 953 501
Fürnried	Rita Vogel, Tel. 09666 702
Happurg	Brigitte Göttlicher, Tel. 09151 7943 Dominique Steiger, Tel. 09151 822 454 Johanna Weinländer, Tel. 09151 71868
Hartmannshof	Maria Barfuß, Tel. 09154 911 9929
Heldmannsberg	Resi Mertel, Tel. 09154 4565
Neukirchen	Brigitte Grimm, Tel. 09663 394 Werner Porsche, Tel. 09663 1883
Pommelsbrunn	Ingeborg Haushahn, Tel. 09154 1439 Hildegard Mertel, Tel. 09154 1068

### Gruppen und Einrichtungen

Ambulante Krankenpflege Neukirchen	Hauptstraße 15, 92259 Neukirchen Tel. 09663 319
Bücherei Neukirchen	Öffnungszeiten: Di & Do 9-11 Uhr und 16-18 Uhr, So 10-11:30 Uhr Kristina Ertel, Tel. 09663 200 024
Eine-Welt-Schatzkiste Neukirchen	Öffnungszeiten: Fr 15:30-17 Uhr Helga Niebler, Tel. 09663 1062
Gospelchor Overcross	Bernhard Wolf, Tel. 09154 914 195
Ichthys - Musikgruppe	Johanna Weinländer, Tel. 09151 71868
Jugendaktion TNT - Team New Tent	Susanne Windsheimer, Tel. 09157 480
Kirchenchor Pommelsbrunn	Hildegard Mertel, Tel. 09154 1068
Kath. Kindergarten St. Walburga, Neukirchen	Hauptstraße 15, 92259 Neukirchen Tel. 09663 953 174
Kath. Kinderkrippe Arche Noah, Neukirchen	Am Anger 5, 92259 Neukirchen Tel. 09663 200 8905
Kolpingfamilie Neukirchen	Wolfgang Rattai, Tel. 09663 1511
Ökum. Nachbarschaftshilfe NK	Elisabeth Ludwig, Tel. 09663 200 9845
Tohuwabohu - Musikgruppe	Susanne Windsheimer, Tel. 09157 480

# Aktion Dreikönigssingen 2024

## Sternsinger aus den Pfarreien sind unterwegs zu den Menschen

In vielen Ortschaften unseres Pfarrgebiets machen sich vom 27. Dezember 2023 – 7. Januar 2024 die Sternsinger wieder auf ihren Weg zu den Menschen. Kleine und große Königinnen und Könige kommen zu ihnen, im Einsatz für benachteiligte Kinder in aller Welt. Mit dem Kreidezeichen „20\*C+M+B+24“ bringen die Botschafterinnen und Botschafter der Nächstenliebe den Segen „Christus segne dieses Haus“ an die Türen und sammeln Spenden für Gleichaltrige in aller Welt.

„Gemeinsam für die Welt - in Amazonien und weltweit“ heisst das Leitwort der 66. Aktion Dreikönigssingen, die Beispielregion ist Amazonien.



## Schutz von Umwelt und Kultur im Mittelpunkt der 66. Aktion Dreikönigssingen

Mit der Aktion Dreikönigssingen 2024 wird deutlich, vor welchen Herausforderungen Kinder und Jugendliche in Amazonien stehen. Sie zeigt, wie die Projektpartner der Sternsinger junge Menschen dabei unterstützen, ihre Umwelt und ihre Kultur zu schützen. Zugleich verdeutlicht die Aktion, dass Mensch und Natur am Amazonas und überall auf der Welt eine Einheit bilden. Die Sternsinger werden ermutigt, sich gemeinsam mit Gleichaltrigen aller Kontinente für ihr Recht auf eine gesunde Umwelt einzusetzen.

Bei der 65. Aktion zum Jahresbeginn 2023 hatten die Mädchen und Jungen in 8.260 Pfarrgemeinden rund 45,5 Millionen Euro gesammelt. Mit den Mitteln fördert die Aktion Dreikönigssingen weltweit Projekte vor allem in den Bereichen Bildung, Gesundheit, Ernährung, soziale Integration und Nothilfe...

Falls die Sternsinger Sie nicht antreffen oder aus einem anderen Grund nicht zu Ihnen kommen, können Sie gerne eine Spende überweisen (Bankverbindungen siehe Seite 2, Stichwort „Sternsingen“), oder in den Pfarrhäusern in Pommelsbrunn und Neukirchen sowie bei den Gottesdiensten abgeben. Ab Anfang Januar liegen in unseren Kirchen gesegnete Aufkleber zum Abholen bereit.

Wir danken Ihnen ganz herzlich für die freundliche Aufnahme der Sternsingerinnen und Sternsinger und für Ihre Spende!